

„Du sammelst meine Tränen – Glaubenszeugen im Nationalsozialismus“

Edelstein Verlag 2014, Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung, Deutsche Union e.V.

Stacheldraht und eine benetzte Rose zieren die Titelseite. Mit diesen gegensätzlichen Elementen widmen sich die Reformadventisten ihrer eigenen Geschichte in einer Verbindung von sachlicher Dokumentation und Emotionalität. Doch dieses Buch ist nicht nur für jene interessant, die eine Beziehung zum Adventismus haben.

Ursprünglich sollte der Vorläufer, ein Heft aus den sechziger Jahren, unverändert nachgedruckt werden. Dieses Heft enthielt Berichte über im Zweiten Weltkrieg hingerichtete christliche Pazifisten. Während der Arbeit an den alten Texten entstand der Wunsch nach gründlicherer Recherche. Das Ergebnis liegt auf gut 200 Seiten vor. Hingerichtete und deren Familien, Gefangene, KZ-Überlebende und Zeitzeugen kommen als Autoren und Interviewpartner zu Wort.

Der Einstieg bietet eine Vorstellung der Glaubensgemeinschaft und die Begründung ihrer pazifistischen Einstellung. Mit diesem Wissen ausgerüstet, lernt der Leser die Personen in den einzelnen Beiträgen kennen.

Die Geschichte von Johannes Rauser ist der Prolog, in dem auch die Frage beantwortet wird: Warum gibt es eine Reformationsbewegung unter den Siebenten-Tags-Adventisten?

Die weiteren Texte widmen sich der Zeit des Zweiten Weltkrieges.

Hier wird über die nationalsozialistische Gerichtsbarkeit aufgeklärt, indem über Einzelschicksale recherchiert wird. Während Sachbücher mit großen Zahlen operieren, wird hier die Katastrophe Krieg bis in das kleine Leben des Einzelnen betrachtet. Auf Kriegsdienstverweigerung stand die Todesstrafe. Glaubens- und Gewissensgründe hatten keinen Einfluss auf das Urteil. In Wort und Bild stehen sie vor uns: Der junge Familienvater, an dessen Hinrichtungstag seine Zwillinge geboren wurden. Der Verlobte, der nicht mehr heiraten konnte. Der Achtzehnjährige, der keine Pläne mehr für sein Leben schmiedete. Der Junge, der seinen Vater sterben sah und selbst getötet wurde. Der Jugendliche, der einem russischen Soldaten seine Uhr für das Leben seines Freundes anbot.

Bei allem Leid bewältigt dieses Buch die Balance zwischen Angst, Not und Tod einerseits und Hoffnung, Glaubenszuversicht und Mut zum Neuanfang andererseits. Eine Frau wird von ihrer Enkelin porträtiert. „Wer ist diese Frau, die sich auch inmitten all des Schrecklichen immer auf das Positive konzentrieren konnte? Eine Frau des Glaubens.“

Mit dieser einzigartigen Sammlung gelang es, dramatische Historie lebendig werden zu lassen. Jeder Beitrag ist anders und fesselt aufs Neue. Durch eine gründliche Dokumentation und Darstellung dieses Archiv-, Brief- und Fotomaterials wird der Wahrheitsgehalt des Erzählten bestätigt. Der Leser wird hineingenommen in das Gestapo-Hauptquartier und erlebt ein Verhör. Er zittert mit einer Mutter, deren kleine Tochter sich im Zentrum einer bombardierten Stadt befindet und erwartet ungeduldig den Ausgang einer Fluchtgeschichte aus dem Arbeitslager.

Die Schreibstile, von einfach schlicht, fast kindlich, bis professionell, erzeugen eine authentische Erzählsituation des Autorenkreises. „Mein Opa musste mit den Beamten mitgehen – in Holzpantoffeln, weil er gleich wieder nach Hause käme, hieß es.“ oder „In allen seinen Vernehmungsprotokollen ist nahezu gleichlautend angegeben, dass er *aus religiösen Gründen keinen Heeresdienst* tun könne.“ Diese Stilvielfalt macht die Materialsammlung sympathisch und glaubwürdig.

„Du sammelst meine Tränen“ möchte auf jeder Seite ein Plädoyer für Frieden und Glaubensfreiheit sein. Der Leser wird angeregt, seine Prioritäten neu zu setzen und seine Gründe des Klagens zu relativieren.

Was die Nationalsozialisten der Reformgemeinde als Grund für Verbot und Verfolgung bescheinigten, gilt heute als Auszeichnung: „... dass sie ... international eingestellt seien und alle Menschen als Brüder betrachten.“ Von dieser Botschaft getragen besitzt das Buch große Aktualität.

Ines Müller